

Lucensis episcopi (wie oben) „divergierende Auffassungen von politischer Oratorik“ (S. 258) und vermutet bei Ranger zumindest partielle Kenntnis von Benzos Werk (vgl. DA 70, 416 ff.). – Nicolangelo D’ACUNTO, Brieftradition und Argumentationsformen in den Briefen Petrus Damianis (S. 261–270), verdeutlicht an Beispielen die Brieftechnik Damianis, der außer dem genannten Adressaten vielfach auch weitere Leser in Betracht zog. – Matthias BECHER, Gregor VII. und Heinrich IV. vor dem Streit. Missglückte Kommunikation oder Provokation? (S. 271–293), verfolgt das Hin und Her in den Beziehungen von Papst und König bis zum Bruch im Januar 1076, den er dadurch bedingt sieht, dass Gregor „auf die briefliche Kommunikation setzte“, aber Heinrich „deutlich offensiver“ durch „unmissverständliche Zeichen“ (S. 290) vorging. – Anja-Lisa SCHROLL, Von blutigen Schwertern und heiligen Canones. Das Cadalus-Schisma aus wibertinischer und gregorianischer Sicht (S. 295–318), vergleicht rückblickende Äußerungen Benzos von Alba, Kardinal Benos, Anselms II. von Lucca, Bonizos von Sutri, Rangers von Lucca sowie des Kardinals Deusdedit und deren unterschiedliche argumentative Kontexte. – Klaus HERBERS, Briefsammlungen des 9. Jahrhunderts. Überlieferung und Gebrauch zur Zeit der papstgeschichtlichen Wende (S. 319–334), fächert die Vielfalt der Wege auf, die Briefe des 9. Jh., zumal Papst Nikolaus’ I., zweihundert Jahre später zugänglich machten, und formuliert mehr offene Fragen als gesicherte Befunde. – Lotte KÉRY, Recht im Dienst der Reform. Kanonistische Sammlungen der Reformzeit und ihre „Adressaten“ (S. 335–380), handelt von der *Collectio Farfensis*, der 74-Titel-Sammlung, dem *Breviarium Attos* von San Marco, der *Collectio* des Kardinals Deusdedit sowie dem *Polycarpus* des Kardinals Gregor von San Grisogono, jeweils unter dem Gesichtspunkt, „mit welcher Intention solche Sammlungen ... angelegt wurden“ (S. 338), und findet durchaus verschiedene Antworten. – Zum Schluss präsentiert Florian HARTMANN „Ergebnisse, Ausblick und Desiderate“ (S. 381–391). Außerdem gibt es ein Register der Orts- und Personennamen, worin freilich der Domscholaster Bernhard von Hildesheim zum Bischof befördert und „Ks.“ Lothar II. grundlos aufgeführt wird.  
R. S.

Elisabetta BARTOLI, *I conti Guidi nelle raccolte inedite di modelli epistolari del XII secolo* (Testi, studi, strumenti 31) Spoleto 2015, Fondazione Centro Italiano di Studi sull’Alto Medioevo, VII u. 194 S., ISBN 978-88-6809-058-6, EUR 25. – Die Publikation versammelt 31 epistolografische, die toskanische Grafenfamilie der Guidi betreffende Zeugnisse aus dem 12. Jh., genauer Briefe und *salutationes* aus den *Introductiones* des Magister Bernhard, der sogenannten *Ars Barberini* und den *Modi Dictaminum* sowie der Briefsammlung *Mirae Commoditatis Epistolae* des Magister Guido. Darunter befinden sich auch bisher unedierte und ‘semiedierte’ Texte (vgl. DA 72, 261 f.). Im Wissen um die methodischen Probleme, die der Umgang mit Briefen aus *Artes dictaminis* mit sich bringt, fragt B. im ersten Kapitel der Einleitung, welchen Zugewinn die Versammlung von weitgehend als fiktiv einzuordnenden Musterbriefen für die Rekonstruktion der Geschichte der Guidi einbringt. Daran schließt sie einen summarischen Abschnitt über die Grafenfamilie im 12. Jh. an und betont, dass